

## **Grenzüberschreitungen akzeptieren – Streetwork als Verhandlungsmethode in der Werte-Erziehung?**

Offene Jugendarbeit „jenseits gesetzlicher Rahmung“ – Grundprinzipien und Arbeitsmethoden in Reflexion eigener Wert- & Moralvorstellungen.

Jugendliche und junge Erwachsene, deren schwierige Lebenssituationen (psychosoziale Entwicklungsdefizite, soziale Verwahrlosung, ...) unser konsumgeprägtes Verhalten stören, stehen im Mittelpunkt dieser Form der Jugendsozialarbeit.

Welche Möglichkeiten der Verhandlung bleiben jungen Menschen, die zunehmend aus dem öffentlichen Raum zurückgedrängt werden?

Welche (destruktiven) Grenzen müssen Heranwachsende setzen, damit sie von der Gesellschaft wahrgenommen werden?

Im Workshop werden verschiedene Arbeitsmethoden vorgestellt und Grundprinzipien gemeinsam erarbeitet. Anhand praktischer Beispiele aus der Alltagsarbeit sollen die TeilnehmerInnen im 2ten Teil der Einheit ihre eigenen Moral- und Wertvorstellungen reflektieren und in möglichen Lösungsansätzen mit einbeziehen.

Dieser Workshop stellte zunächst die Positionierung der Einrichtung und die Methode Streetwork vor:

### ***Jugendstreetwork heißt :***

- die Lebenswelt junger Menschen zu beobachten
- sich in der Lebenswelt junger Menschen mit einem aufsuchenden, niedrighwelligen Ansatz bewegen und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen anbieten

### ***Fragen der Teilnehmenden waren unter Anderen:***

- Umgang von Streetwork mit dem Gewaltpotential junger Menschen („gibt es Attacken gegen euch?, wie schützt ihr euch?“, ...)
- Fragen betreffend Abgrenzung zur Arbeit (was ist dienstlich, was ist privat?)

Die bunt gemischten Gruppe (MitarbeiterInnen aus den Bereichen Pädagogik, Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Schule) stieg relativ rasch in tiefgreifende Diskussionen und Erfahrungsaustausch ein. Durch den freiwilligen und parteilichen Ansatz von Streetwork sind Aggressionen von der Zielgruppe gegen StreetworkerInnen selten bis kaum vorhanden. Wir arbeiten mit und für die Jugendlichen. Unser Angebot ist niemals verpflichtend und wird von den Betroffenen freiwillig angenommen!

Im zweiten Schritt erläuterten die TeilnehmerInnen nach einer Phase in Gruppenarbeit grundsätzliche Arbeitsprinzipien laut BAST (Bundesarbeitsgemeinschaft Straßensozialarbeit Österreich) [www.bast.at](http://www.bast.at).

Wie setzen wir Grundprinzipien in der Alltagsarbeit um?

Anhand eines Fallbeispiels versuchten die TeilnehmerInnen Wege (Lösungen) dafür zu finden.

Das Beispiel sorgte für rege Diskussion:

- Jugendstreetwork für Jugendliche: Aber was, wenn ein kleines Baby einer minderjährigen Mutter zusätzlich von Verwahrlosung betroffen ist und diese junge Mutter auch der Zielgruppe angehört?
- Wie können wir Verschwiegenheit und Anonymität in so einem komplexen Fall garantieren?

- Das Kindeswohl hat einen hohen Stellenwert, wie kann dieses in einem komplexen Fall geschützt werden ohne die Beziehung zur Jugendlichen zu riskieren?
- Wie würden ich persönlich entscheiden?
- Welche persönlichen Werte und Bilder habe ich zu Fragen wie Missbrauchs und der Vernachlässigung?
- Wie weit lasse ich solche Erfahrungen an mich heran?

Ein Beispiel, dass leider in jüngster Vergangenheit wieder zusätzlich an Aktualität gewonnen hat.

Ein wichtiges Ergebnis der intensiven Auseinandersetzung mit diesem Fallbeispiel zeigte der Gruppe, dass es im Bereich Streetwork mit jungen Menschen keine einfachen bzw. eindeutig richtigen Lösungen geben kann. Daher geht es auch nicht um richtige bzw. falsche Lösungen, vielmehr geht es darum verantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Es gibt kein Patentrezept in dieser Form der Präventionsarbeit.

Streetwork verlangt viel an Flexibilität und Übersicht. Die komplexen Herausforderungen müssen mit konsequenten Arbeitsmethoden transparent nachvollziehbar gelöst werden.

Junge Menschen wissen Transparenz und authentische Ehrlichkeit ihnen gegenüber sehr zu schätzen. Fakten, die sehr oft ein wesentlicher Schlüssel im finden von Lösungen sind. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Hilfeangeboten versucht dieses Präventionsangebot Lösungen „um die Ecke“ anzubieten.